

Gemeinschaftsbildung und Nachbarschaftsarbeit als neue Form des alten „Besuchsdienstes“ - nach der Methode „Community Organizing“

<https://www.evangelisch.de/inhalte/86393/11-07-2013/paul-cromwell-die-leute-sehnen-sich-nach-gemeinschaft>

Community Organizing (CO) ist eine Strategie, Gemeinschaften zu bauen, um zusammen etwas zu gestalten und zu verändern. Gemeinsam sind wir weniger allein und stärker. Es geht darum, neue Synergien aufzubauen, zu nutzen und Lösungen umzusetzen.

Hier finden Sie das CO-Modell angewandt auf die klassische kirchliche „Besuchsdienstarbeit“:

Ziele

- Aktivierung von Menschen in Gemeinde und, Nachbarschaft, Quartier usw.
Erreichen von gemeinsamen Zielen, Projekte initiieren, Missstände verändern

Sie möchten eine Gruppe initiieren, die sich gemeinsam gegen Einsamkeit insbesondere älterer Menschen engagiert. Wie das aussieht, wird in dieser Gruppe der Engagierten entwickelt und hängt von den Gaben und Ideen der Engagierten ab.

Drei Schritte

- Zuhören – Erforschen – Aktion
- Es braucht „CO-Manager*in“
Beteiligungsprozesse brauchen am besten zwei Verantwortliche, die Kurs halten.

Es ist sinnvoll, eine engagierte **Kerngruppe von 5 Menschen** (mindestens 3!) zu haben und die Gemeindeleitungsebene/ Pastor/Pastorin „im Boot“ zu haben. Diese sollten aber nicht die Leitung der CO-Gruppe übernehmen, sondern eher unterstützend tätig sein.

Melanie Kirschstein oder Ute Zeißler können für einen Workshop gebucht werden und führen in das Konzept ein.

Zuhören 1. Phase

- 5 zu 1 Gespräche. Die Initiativgruppe führt gründliche Gespräche zum Thema, auf Augenhöhe, neugierig, mit möglichen Engagierten, denen eine Versammlung angekündigt wird. Muster: 5 Engagierte interviewen jeweils 10 Menschen aus der Nachbarschaft.
- Die 3- 5 Engagierten der Kerngruppe machen sich auf den Weg und suchen Kontakt zu anderen, von denen sie meinen, dass sie vielleicht auch Lust hätten, sich kreativ gegen Einsamkeit einzusetzen. Sie suchen das ausführliche Gespräch mit den Menschen mit dem Ziel, sie zu einem Ideenworkshop einzuladen! Das heißt, es werden zwei Stunden eingeplant zu einem echten persönlichen Austausch. Warum möchte ich mich hier engagieren? Was ist mir von Herzen wichtig? Thema der wachsenden Einsamkeit und der Notwendigkeit, gemeinsam etwas dagegen zu tun – füreinander und miteinander unterwegs zu sein. Kann ich Dich dafür gewinnen? Hast Du Lust, zu einem ersten Ideen-Workshop zu kommen, auf dem wir miteinander überlegen wollen, was wir tun könnten? Das Ganze soll uns auch Freude machen. Wir wollen einfach gemeinsam kreativ werden vor Ort in diesem wichtigen gesellschaftlichen Thema. Corona hat wieder so deutlich gemacht, wie sehr wir nachbarschaftliche Verbindungen, Hoffnungsorte und Gemeinschaft brauchen.



Den Gesprächspartner*innen wird die Einladung zu einem ersten Ideenworkshop angekündigt. Kontaktdaten werden aufgenommen für die Einladung dazu!

Erforschen 2. Phase

- Berichten von den 1 zu 1 Gesprächen, Sammeln der Ergebnisse, Aufbereiten für Versammlung
Vorbereitung der Versammlung (Tagesordnung, Moderation, Raum, Bewirtung usw.)

Die Kerngruppe trifft sich etwa 4 -6 Wochen später und tauscht sich aus über die Erfahrungen. Sie bereitet einen ersten Ideenworkshop vor und überlegt sich einen Termin für ein monatliches Treffen der Gruppe zum Beispiel zu einem kreativ-geselligen Abendmahl. Einmal im Monat kommt man zusammen und teilt Brot, Wein, Leben und Ideen. Denn eine Gruppe wird und wirkt nachhaltig, wenn in ihr lebendig wird, was sie anderen geben möchte: lebendige Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Verbundenheit, Miteinander und füreinander da sein! In diesen gemeinsamen Geist gegen Einsamkeit werden andere mit hineingenommen. Daraus entsteht Kraft und Lust am gemeinsamen Engagement!

Einladung zur ersten (Gemeinde-) Versammlung 3. Phase

- Die 50 Besuchten werden eingeladen.
- Bericht über Besuche (Zeitraum, Anzahl)
- Ziel der Versammlung erläutern
- Sammeln und Vorstellen der Probleme und Wünsche
Diskussion
- Prioritäten setzen (Abstimmung, Punkte o.ä.)
- Gründung von Aktionsgruppen
 - Namen und Adressen
 - Termine festlegen
- Brainstorming der Gruppen
- Kurzer Bericht im Plenum (ggf. jetzt schon Ansprechpartner*innen ausmachen)
- Abschlussrunde

Die Gesprächspartner*innen werden zu einem Ideen- Workshop eingeladen, der in gemütlicher Atmosphäre am Abend (18 Uhr) stattfinden könnte, damit auch Berufstätige teilnehmen können. Gerne mit einem einfachen „Abendmahl“ - vielleicht selbstgebackenes Brot und Wein - Einladung zum gemeinsamen Essen.

Dann wird das Anliegen vorgestellt – gemeinsam und kreativ gegen Einsamkeit. *Menschen besuchen und begleiten* könnte dazugehören – aber vielleicht fällt uns noch anderes ein? Kleine Nachbarschaftsveranstaltungen? Themen? Gaben, die wir mitbringen (Reparieren, Internethilfe, Vorlesen, Kultur im Koffer, Herzengespräche...)

Natürlich gehören Pinnwände, Karteikarten, Stifte zur Erstausrüstung. Aber gerne auch etwas Liebe- und Hoffnungsvolles: Vielleicht Hoffnung in Tüten, ein Ideenfrühbeet, eine Nachbarschaftsreisetagebuch für alle mit weichem Bleistift für kreative Gedanken.

Hoffnung in Tüten - eine wunderbare Idee der Erwachsenenbildnerin Karin Nell:

Im Internet bestellen Sie schlichte weiße Papiertütchen mit Henkel. Da hinein ein kleines Herz (Glas, Plastik, Internet Dekoartikel) Samentütchen, einen weichen Bleistift und ein Skizzenbüchlein (Ars-Nova Skizzenheft Din A 6 Boesner-Shop) sowie Moderationskarten zum notieren kreativer Ideen.

Nach kurzer Begrüßung laden Sie ein zum Tütchen auspacken – zu zweit. Was ist drin und was soll das? Dann tragen Sie zusammen: Das Herz – was liegt uns am Herzen? Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen! Samen – wir müssen selbst sähen, gießen, Pflanzen, wachsen lassen – gemeinsam gießen und gärtnen. Skizzenheft und weicher Bleistift - lebendige Nachbarschaft ist kreativ! Ideen wollen festgehalten werden, damit sie zu gegebener Zeit aus dem Frühbeet in den



Garten gepflanzt werden können! Sie können auch ein Ideenfrühbeet bauen! geben Sie Zeit, dass jede*r eigenen Ideen und Bedarfe aufschreibt. Konkrete Dinge in Quartier und Gemeinde! Die werden vorgestellt du an Pinnwand gesammelt.

Wenn Ihnen die Hoffnungstüten zusagen, können sie anknüpfen mit einem Moment Einzelarbeit. Der Aufbau von Nachbarschaftsarbeit gegen Einsamkeit ist ein kreatives Kulturprojekt. Was liegt Ihnen am Herzen bei diesem Thema? Welche Gedanken haben Sie dazu? Was bewegt Sie – und was möchten Sie vielleicht mit anderen bewegen? Wie wünsche ich mir gute Nachbarschaft? Was würde ich vielleicht gerne dafür tun – mit anderen? Alles ist erlaubt. Lassen Sie die Schere im Kopf weg! (Vielleicht möchten Sie Straßentheater machen, singen, Lebensgeschichten aufschreiben, eine Kochgruppe installieren, Skat spielen reihum in den Wohnzimmern, eine lesegruppe eröffnen...alle Ideen sind willkommen!)

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und betrachten Sie das Skizzenbüchlein als eine Art Reisetagebuch, in das sie nun erste Notizen machen am Beginn einer Reise.

Im Anschluss laden Sie die Menschen ein, sich zu zweit auszutauschen über ihre Gedanken und Ideen auf Kooperationskärtchen zu schreiben. Die werden gesammelt, vorne aufgehängt, geclustert und vorgestellt - abfotografiert und aufgehoben für das nächste Treffen.

Vielleicht wachsen daraus schon am ersten Abend nachbarschaftliche Mikroprojekte. Klein aber fein und nicht allein, so die Devise! Es muss nichts Großes sein. Wichtig ist, dass Menschen miteinander ins Tun kommen für das, was sie wollen und brauchen!

Es soll eine Kontaktliste bereitliegen – Datenschutzerklärung gleich daneben nicht vergessen! In der Liste, einer Spalte kann jeder* auch festhalten, was er an praktischer Hilfe ab sofort anbieten kann (Einkaufen, telefonieren, Reparieren, Behördendinge...). Vielleicht finden sich schon jetzt Menschen, die diese praktische Hilfe koordinieren. Machen Sie das Angebot öffentlich – Anzeige im Gemeindebrief, Webseite, Schaukasten.

Geben Sie der Nachbarschaftsgruppe einen Namen.

Sie dürfen gerne das ZusammenWir!-Logo nutzen und sich aneignen, mit ihrem Ortsnamen darin und auch unsere Webseite nutzen für Ihr Projekt.

Laden Sie ein zum monatlichen Termin, zu dem auch gerne andere Interessierte dazu stoßen können! Fragen Sie, wer Brot backt, etwas zum „Abendmahl“ mitbringt ...

Die Gruppen nehmen die Arbeit auf (Erforschen/ Recherche) 4. Phase

- Sind wir die einzigen, die dieses Problem haben?
- Gibt es schon Lösungen anderswo?
- Wer kann helfen?

Die Initiativgruppe sorgt mit für notwendige Unterstützung durch Hauptamtliche, Geld, Strukturen, Beratung etc.

Wenn schon Ideengruppen entstanden sind, bieten Sie Räume an, Kopierer, Infrastruktur, praktische Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit!



Weitere regelmäßige Versammlungen

- Aktionen/ Projekte/ Ideen vorstellen
- Ansprechpartner/innen suchen
- Strategie entwickeln
- Kooperationspartner suchen
- Auswertung (Wie fühlt sich jede*r?
 - Was ging gut?
 - Was hätten wir anders machen können?
 - Was haben wir erreicht?
- Nächste Schritte planen (Absprachen, Termine)

Eine wichtige Recherche- Aufgabe: Suchen Sie Verbündete im Quartier! Was gibt es schon? Vernetzen Sie sich mit Pflegediensten, Beratungsstellen, Bücherhallen, Freunde alter Menschen, den Fortbildungs- und Kulturangeboten angeboten in Kirchenkreisen und anderswo (Kultur im Koffer, Seelsorge- Fortbildung, 5 Minuten Religion, SinnSuche...KulturistenHoch2)

Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen und wächst in Gemeinschaft!

Kontakt

Melanie Kirschstein

Telefon: 0176 - 2323 8138

melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de

